

# New Age und Musik – Die spirituelle Dimension in der Musik – Brauchen wir eine neue Kirchenmusik?<sup>1</sup>

## 1. Prolog in 4 Szenen

a, Heidelberg am Abend des 31. Januar 1989. In der Stadthalle wird es lebendig; erwartungsvolle und fröhliche Gesichter – überwiegend der jüngeren und mittleren Generation, viele Studenten und interessiertes Bildungsbürgertum; der Stand von „esoterica“ (ein Magazin für Esoterik und Grenzwissenschaften) ist nicht zu übersehen – spirituelle Atmosphäre schon vor Konzertbeginn: Das „3. KlangWelten-Festival“ meditativer Musik gastiert nach Auftritten in Saarbrücken, Stuttgart, Hamburg, Hannover und anderswo endlich auch in Heidelberg. Im Vorwort des Programmheftes werde ich durch den künstlerischen Leiter des Festivals Ernst-Rüdiger Oppermann (bekannt als Harfenist) aufgeklärt, was 'meditative Musik' alles *nicht* ist: nicht billiger Kommerzramsch, keine eigene Stilrichtung, nicht einmal Musik, zu der man meditieren soll, vielmehr „Musik, die eine meditativen inneren Haltung des Musikers entspringt – einer Erfahrung des Transzendenten, des Numinosen“. Es geht also nicht um Meditation mit Musikbegleitung, auch nicht um meditierende Musikinterpreten, sondern um Musik, die eine spirituelle Tiefendimension besitzt. Sie findet sich nach Angaben Oppermanns in allen Kulturkreisen. Weiter im Vorwort: „Die hier vorgestellten Musiker gehören den unterschiedlichsten Religionen an. Es sind Christen, Juden, Animisten, Buddhisten, Universalisten darunter. Alle stehen mit Toleranz nebeneinander. Wir wollen nicht vermischen; es wird also keine 'Jam-Session' geben.“ Demnach ist von den Veranstaltern weder eine uniforme Weltmusik noch eine synkretistische Einheitsreligion anvisiert.

Im Konzert werden dann magische Klänge der australischen Aboriginies neben einer Violoncello-solo-Suite von J.S. Bach vorgestellt, alte chinesische Musik neben westlichen Flötenimprovisationen der zwei Szenenstars Paul Horn und Chris Hinze und 'minimal music' von Steve Reich und Ulrich Götte.

Was soll nun aber der diesen Stücken gemeinsame Bezug zum Transzendenten sein? Das Programmheft enthält Andeutungen: Mit dem australischen Blasinstrument Digeridoo werden Naturlaute (z. B. von Tieren) nachgeahmt, der Musiker gewinnt damit magische Macht über die Naturgeister, durch die altchinesische Musik sollen „kosmische Wahrheiten musikalisch ausgedrückt werden“, die Minimalmusik mit ihren Ostinati und ihrer Polyrhythmik will heilend auf die Seele wirken, da sie „der Entwurf einer ganzen, ungeteilten, 'heilen' Welt“ sei. Schließlich bescheinigt Michael Flaksman, der Cellist, im Programmtext der Musik Bachs, daß in ihr „ein Bild, sozusagen eine Straßenkarte des Universums enthalten“ sei. Meditativ-spirituelle Musik soll demnach Bezug zur Natur bzw. zum Kosmos haben und therapeutisch wirken.

b, Szenenwechsel: gleiches Gebäude, ein Nebenraum, im Juli 89. Vasanti Niemz, eine Schülerin des indischen Gurus Sri Chinmoy, gibt eine kostenlose Einführung in die

---

<sup>1</sup>Kurzfassung eines Vortrages bei der Jahrestagung der Gemeinschaft Evangelischer Erzieher in Bayern e.V. am 7.9.1989 in der Evangelischen Akademie Schloß Tutzing.

Musikmeditation. Diesmal sind wir nur eine kleine Gruppe von ca. 20 Frauen und Männern. Wie die Vorstellungsrunde ergibt, kommt die eine Hälfte aus Neugierde, die andere, um sich fortzubilden. Die Referentin spricht uns mit ihrer sanften Stimme unmittelbar an und will so die anfängliche Unsicherheit der Teilnehmer durch ihr freundliches Erscheinungsbild auffangen. Sie führt in die Stufen der Musikmeditation ein: Musik zum Entspannen vom Tagesstress (mehrstimmig, auch elektronische Synthesizermusik), Musik zur bewußten Körperwahrnehmung (ruhig-fließende Musik; spärliche Instrumentierung), Musik zur Teilhabe am Kosmosklang (Mantra-Technik durch Wiederholen der Tonsilbe 'AUM' bzw. kollektives Summen), schließlich die höchste Stufe der innerlich-spirituellen Musik, die mit dem Göttlichen vereint und nicht mehr unbedingt akustischer Musik bedarf (empfehlenswert sei jedoch die Meditationsmusik ihres Gurus Sri Chinmoy). Im Hintergrund dieser Anleitung zur Musikmeditation steht deutlich der altindische Klangmythos.

c, Dritte Szene: 23. Deutscher Evangelischer Kirchentag in Berlin 1989, Oase Gottesdienst, Mittagssingen mit Elmar Jung und seinen Schülern: Eine Stunde lang verbringen die Menschen in der überfüllten Halle hingebungsvoll mit einfachsten Rufen, Ostinati und Kanones aus Taizé. Die kollektive Musikmeditation schenkt Geborgenheit, der/die einzelne erlebt sich eingefügt in eine gleichgestimmte Menschenmenge. Der ganze Körper kann sich gleichsam in den Klang auflösen, kann ein Teil dieses raumfüllenden Schwingens und Schwebens werden. Legitime Regression ins klingende Kollektiv und Rückkehr in den musikalischen 'Mutterbauch', bewerten die einen, ästhetische Verblödung, klagen die anderen. Jedenfalls ist die Nähe zum Therapie-Postulat der New Age-Szene nicht zu verkennen, dagegen treten die Kosmosbezüge zugunsten einer Spiritualität des Gemeinschaftserlebnisses zurück.

d, 4. Szene: Jeweils letzter Sonntag im Monat 18 Uhr in der Erlöserkirche München: meditative Abendmahlsgottesdienste in der Reihe 'Stille vor Gott'. Verschiedene Teams aus der ganzen Stadt bemühen sich um deren Gestaltung. Einige, darunter auch meine eigene 'Studiogruppe ZEBATH', setzen gezielt meditative Musik ein. Ruhig improvisierte Klänge kommen aus der Stille, verbinden sich mit den vorgetragenen Texten und ermöglichen das Loslassen von allem, was normalerweise das Bewußtsein in Beschlag nimmt. 'Stille vor Gott – Herr, ich bin offen' lautet der Refrain eines Titelliedes und weist so auf das Zentrum der Gottesdienste hin: die Suche nach Gotteserfahrung.

Mir stellt sich dabei immer wieder die Frage: Gibt es spezifisch christliche Meditationsmusik und unterscheidet sie sich wesentlich in ihrer Struktur von vergleichbarer New Age-Musik? Oder ist New Age-Musik gar eine grundsätzliche Herausforderung an die gegenwärtige kirchenmusikalische Praxis? Brauchen wir neue Kirchenmusik?

Im Blick auf diese Fragestellung möchte ich die wichtigsten Richtungen gegenwärtiger meditativer Musik skizzieren und aus christlich-theologischer Perspektive dazu Stellung nehmen. Weitergehende Informationen und eine vertiefte Diskussion der Probleme der New Age-Musik enthält mein Buch 'Urklang der Zukunft – New Age und Musik' (Quell, 1988).

## 2. Typologie musikmeditativer Spiritualität

New Age, das 'Neue Zeitalter', bezeichnet keine normierte, einheitliche Weltanschauung oder Religion. Der Begriff steht als Sammelbezeichnung und Etikett für verschiedenste Denkrichtungen und Lebenshaltungen: indisch-spiritueller Gurusismus, Sekten, neue Physik-Philosophie, Systemtheorien, humanistische und transpersonale Psychologie, Astrologie und Okkultismus, Teile der Ökologie- und Frauenbewegung sowie der Esoterik etc. Das Geheimnis ist, daß ein neues, nachchristliches Bewußtsein erstrebt wird, das die Konflikte unserer heutigen Welt überwinden helfen soll. Dieses neue Bewußtsein wird als Geist des zukünftigen oder schon angebrochenen Wassermannzeitalters erwartet, das das bisherige Weltalter des Christentums im Zeichen des Fisches ablösen wird (Grundlage ist eine astrologische Spekulation, die die Weltgeschichte in Zeitalter von ca. 2100 Jahren einteilt und den Sternbildern zuordnet).

Seit Beginn der siebziger Jahre entwickelte sich ein musikalischer Flügel in der New Age-Szene. Musiker wie der englische Flötist Paul Horn, ursprünglich Jazzmusiker, der schon in den sechziger Jahren meditative Musik in stark hallenden Räumen aufnahm, Georg Deuter, Michael Vetter oder der durch Fernsehauftritte bekannt gewordene Eberhard Schoener haben sich dem Projekt einer spirituellen Musik im Wassermannzeitalter verschrieben.<sup>2</sup>

Zu den Anfängen zählen auch die rhythmisch-rituellen Gesänge der Anhänger der Krishna-Bewegung – vielleicht ist Ihnen einmal eine durch die Fußgängerzone ekstatisch tanzende und singende Gruppe begegnet. Der Aquarius- und der Hare-Krishna-Song aus dem Musical 'Hair' (1968) nehmen dies auf und können gleichsam als In-troitus zur gesamten New Age-Bewegung interpretiert werden.

Es gibt inzwischen eigene Buch- und Musikalienhandlung für die einschlägige Literatur und die Tonaufnahmen. Allein in der Heidelberger Altstadt bieten zwei Geschäfte Musikkassetten mit Aufnahmen von traditionell indischer Musik, Obertongesängen, minimal music bis hin zu Synthesizermusik zu Entspannungszwecken an. Parallel dazu erscheinen vermehrt Bücher und Traktate zur Musik des neuen Bewußtseins. Autoren unterschiedlicher Prägung entwerfen Weltanschauungs- oder genauer Welt-,anhörungssysteme, in denen die Musik oder der Klang ins Zentrum aller Überlegungen rücken.

Deren Hauptgedanken sind meist nicht so neu, wie sie in der modischen Sprachverpackung des New Age-Jargon zunächst erscheinen. Deshalb lassen sich die Bezüge zu älteren musikphilosophischen oder esoterischen Traditionen als Raster dazu benutzen, um eine Übersicht über die Vielfalt der musikalischen Gurus und Propheten, Okkultisten und Philosophen zu gewinnen.

---

<sup>2</sup> Als Komponisten oder Interpreten kontemplativer oder 'kosmischer', teils auch nur entspannender Musik sind weiterhin ohne Wertung und ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu nennen: Aeolia, Steve Bergman, Sri Chinmoy, Brian Eno, Philip Glass, Steven Halpern, Peter Michael Hamel, Chris Hinze, Michael Hoenig, Jean Michel Jarre, Kitaro, Al Gomrom Khan, Michael Klostermann, Riley Lee, Stephan Micus, Roberto Laneri, Terry Riley, Klaus Schulze, Don Slepian, Klaus Wiese u.v.a., vgl. Ralph Tegtmeier, Musikführer für die Reise nach Innen, Haldenwang 1985, 107ff und Nevill Drury, Musik. Pforte zum Selbst, Brücke zum Kosmos, Freiburg i. Br. 1985, 89-112.

## *Musik und Magie*

Ein Teil der Musiker und Theoretiker im New Age knüpft bewußt an alte musikmagische Praktiken an, wie sie von den Schamanen (Heilkünstler der Urgemeinschaften in Sibirien und Nordostasien) und anderen Zauberern und Medizinmännern angewandt wurden.

In seinem Buch 'Musik. Pforte zum Selbst. Brücke zum Kosmos'<sup>3</sup> versteht *Nevill Drury*

Musik als „Art der Zauberei“<sup>4</sup>, die heute dazu beitragen kann, die einseitig-rationale Ausrichtung unserer Kultur zu überwinden und ein intuitives, nichtlineares Denken zu ermöglichen. Anders als die Schamanen glaubt Drury jedoch *nicht* an reale Naturgeister, die durch Musik beeinflusst werden sollen. Er interpretiert vielmehr die schamanistischen, magischen oder exorzistischen Traditionen als „wertvolle Techniken zur Erweiterung des menschlichen Bewußtseins“<sup>5</sup>. Schamanistische Musik kann zur Ekstase und Trance führen und dabei einen Trip durchs kollektive Unbewußte ermöglichen. Drury beschreibt eine Trommelübung, die eine solche rhythmisch-ekstatische Meditation ermöglichen soll.

*Hörbeispiel: Rhythmische Meditation, Johannes Walter Produktion, Bauer, Kassette Nr. 8522 (es handelt sich allerdings um indische, nicht um original schamanistische Musik).*

Bei *Ralph Tegtmeier* verbindet sich die Empfehlung zu solcher Trance-Meditation mit spiritistischen Traditionen. Er lädt zur musikalischen Geisterreise ein und wendet sich gegen den modernen Skeptizismus bezüglich der Existenz von Geistwesen. Es geht ihm jedoch nicht in erster Linie um Botschaften aus dem Jenseits, sondern um die heilende Wirkung solcher musikalischer Geisterbegegnungen und um die Anbindung an den universalen Kosmosklang.

### *Klangmusik als Emanation des Schöpfergottes Brahma und als religiöses Erlösungsmittel*

Nach Sri Aurobindo (1872-1950), einem wichtigen Vorläufer der New Age-Bewegung, und dem Sufimeister Hazrat Inayat Khan (1882-1927) ist es heute vor allem der indische Guru *Sri Chinmoy* (\*1931), der den alten indischen Mythos von der Entstehung der Welt aus Klang an seine Schüler und Hörer im Westen weitervermittelt. In vielen deutschen Städten gibt es bereits Sri Chinmoy-Zentren, in Heidelberg finden regelmäßig Meditationsabende statt (s. o.). Sri Chinmoys Äußerungen zur Musik sind in dem Büchlein 'Musik zur Selbstverwirklichung' (Zürich 1982) zusammengefaßt: Der Musikbegriff wird hierin spiritualisiert. Musik steht nicht allein für erklingende Töne, sondern auch für die religiöse Gestimmtheit der Seele und für das letzte Sein überhaupt. Gott kann demnach als erhabener Musiker bezeichnet werden, die Schöpfung als „erhabene Musik“ (S. 24).

<sup>3</sup> Dt. Übersetzung Freiburg i. Br. 1985.

<sup>4</sup> A. a. O., 14.

<sup>5</sup> A. a. O., 16

Der Mensch jedoch gab sich der niederen vitalen Musik hin (z.B. Tanzmusik), anstatt Gottes Musik zu hören und die Musik der Seele zu spielen. Schuld daran ist vor allem der zweifelnde Verstand des Menschen, der daher durch spirituelle Meditationsmusik ausgeschaltet werden muß. Sri Chinmoy's für diesen Zweck geschaffene 'Kompositionen' (vor allem Lieder) sind meist modal und sehr schlicht gehalten. Auf das Beherrschen der Instrumente (vor allem Sitar und Querflöte) legt der Guru keinen Wert, der 'Spirit' weht auch durch Dilettanten hindurch.

*Hörbeispiel: Sri Chinmoy, EXISTENCE-CONSCIOUS-BLISS, Blue-Gold Music-Bird (SC 83004), Sri Chinmoy-Verlag, Zürich.*

### *Musikmeditation als Methode der Welterkenntnis*

Es war die Geheimschule der Pythagoräer, die die typisch westliche Variante des Klangmythos entwickelte und tradierte: die Vorstellung von der „Harmonie der Sphären“. Sie unterscheidet sich von östlichen Konzeptionen vor allem dadurch, daß in ihr das harmonisch-ästhetische Klangempfinden mit rationalen Gesetzmäßigkeiten verknüpft wird. *Pythagoras* (570/60 bis 480v.) entdeckte den Zusammenhang von Intervallklängen und Strecken- und damit Zahlenverhältnissen. Die einfachen Proportionen der Grundintervalle meinte er im Verhältnis der Planetenumlaufbahnen 'hören' zu können. Seine Schule identifiziert diese 'Himmelsmusik' mit dem Göttlichen, und es gilt, auch die eigene Seele daraufhin auszurichten. Die „Harmonie der Sphären“ wird religiöser Zielbegriff und ethischer Imperativ. Diese Verbindung von Glaube und Wissenschaft zog in der Folgezeit immer wieder Theologen, Wissenschaftler und Phantasten in ihren Bann (z.B. Augustin, Johannes Kepler, die Vertreter der 'harmonikalen Grundlagenforschung' Hans Kayser und Rudolf Haase in Wien).

Auch der Star der deutschen New Age-Musikszene *Joachim-Ernst Berendt*<sup>6</sup>, steht in dieser Tradition. Angeregt durch Bücher von Wilfried Krüger und Hans Cousto sieht er überall vom Mikrokosmos (Atomstruktur) bis zum Makrokosmos (Planetenbahngeschwindigkeiten etc.) Gesetzmäßigkeiten, vor allem Schwingungsverhältnisse, die denjenigen der Intervallstruktur der Obertonleiter entsprechen. In diesen Phänomenen 'hört' er die letzte Wirklichkeit, also Gott, durchtönen. Seine Metaphysik ist naturwissenschaftlich und mystisch-pantheistisch zugleich. Sie gipfelt in der schon aus dem indischen Denken bekannten These: „Gott schuf die Welt aus dem Klang“<sup>7</sup> bzw. „Die Welt ist Klang“. Der defizitäre Zustand der Welt erklärt sich aus der Vernachlässigung des Hörsinns gegenüber dem 'aggressiven' Augensinn. Die Erlösung und Transformation zum 'neuen Menschen' geschieht entsprechend durch ein erweitertes, ganzheitliches Hören. Dazu treten musikalische Meditationstechniken, wie Mantra-Meditation (Klangsilbenwiederholung, auch über Klangwörter wie 'Kyrie eleison', 'Halleluja' etc.), das Hören von Obertongesang (durch besondere Stimmtechnik ermöglichte Verstärkung der mitklingenden Obertöne) und Meditation von sogenann-

---

<sup>6</sup> Vgl.: J.-E. Berendt, *Nada Brahma – Die Welt ist Klang*, rororo 1987, orig.: Frankfurt 1983; ders., *Das Dritte Ohr*, Reinbek bei Hamburg, 1986.

<sup>7</sup> *Nada Brahma*, S. 25.

ten Urtönen (durch vielfache Oktavierung, d. h. fortschreitende Verdoppelung von natürlichen Rhythmusfrequenzen gewonnene Töne).

*Hörbeispiel: J.-E. Berendt, Das Ohr ist der Weg, Bauer Nr. 8579.*

### ***Musikreligion ausgehend von der deutschen Romantik***

Daß L. v. Beethoven und Richard Wagner ihre Musik als Offenbarung höherer Welten verstanden, ist bekannt. Dem entspricht der hohe Stellenwert der Musik bei Denkern und Dichtern des 19. Jahrhunderts wie z. B. Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling, Arthur Schopenhauer, Clemens Brentano. Musik hat für sie eine besondere Beziehung zum Unendlichen, vermag es abzubilden oder gar zu entschlüsseln. Grundthese ist dabei, daß es derselbe Geist ist, der den Kosmos wie die Musik durchwaltet.

Eine musikalische Geistphilosophie entwickelte auch der kanadische Kulturphilosoph und Vertreter einer transpersonalen Psychologie *Dane Rudhyar* (1895-1985) in seinem Hauptwerk 'Die Magie der Töne' (dtv 1988). Dieses komplizierte, von esoterischen Gedanken bestimmte System, das inzwischen großen Einfluß auf die New Age-Szene gewonnen hat, läßt sich nicht in wenigen Sätzen wiedergeben. Rudhyar erwartet die Offenbarung einer neuen, ganzheitlichen Stufe des Geistes, welche das New Age-Zeitalter bestimmen wird. Dem entspricht eine neue Musik, die er als Einheit in Vielfalt, als organische Totalität, als 'Klang-Pleroma' (d. h. Zusammenklang aller möglichen Töne) charakterisiert. Er propagiert eine von Tonzentren ausgehende atonale Musik. Ethisch fordert er vor allem die Stimmigkeit, die Einstimmung auf diese Harmonie der versöhnten Verschiedenheit.

Manche Kompositionen und Gedanken des deutschen Avantgarde-Komponisten *Karlheinz Stockhausen* zeigen eine gewisse Verwandtschaft zu Rudhyars Denken. Im weitesten Sinn ist auch Stockhausen mit seiner kosmischen Spiritualität und der Forderung nach einer neuen Weltmusik zur New Age-Bewegung zu rechnen.

— *Hörbeispiel: K. Stockhausen, Sirius, Deutsche Grammophon 2707 122.*

Daß auch die musikologischen Anmerkungen des Begründers der Anthroposophie *Rudolf Steiner* sowie *Hermann Hesses* in den Kontext idealistischer Musikreligion gehören, möchte ich wenigstens am Rande bemerken.

### ***Therapeutische Musikmeditation auf dem Weg zum integralen, transpersonalen Bewußtsein***

Die New Age-Bewegung ist zu einem guten Teil auch eine Psychotherapiebewegung. Dadurch ist sie für intellektuellere Kreise salonfähig geworden. Und die Musiktherapie, die lange Zeit als esoterisch-sektiererisch galt, erlangt als prophylaktische und klinische Methode, aber auch im weiteren Sinn als Lebenshilfe zunehmend Anerkennung. Musik wird hier funktional als Mittel zur Selbsterfahrung und Selbstverwirklichung eingesetzt. Daran knüpfen Autoren an, die von der Forderung nach Ganzheitlichkeit und Bewußtseinserweiterung im New Age ausgehen. Während amerikanische Publikationen primär Erfahrungen aus der Therapiepraxis auswerten und von da aus musikalische Rezepte für das psychische Gleichgewicht formulieren, stüt-

zen sich *Tonius Timmermann*, *Jochen Kirchhoff* und *Peter Michael Hamel* auf tiefenpsychologische Erkenntnisse und geschichtsphilosophische Konstruktionen. Von großer Bedeutung ist dabei – wie ja im New Age überhaupt – die Archetypenlehre C. G. Jungs.

*Timmermann*, Musiktherapeut und Anthropologe, – er soll hier mit seinem Buch 'Musik als Weg' (Zürich 1987) als Beispiel stehen – sieht im Einzelton und seinen Obertönen den Urarchetyp der Musik, der sich über Intervallarchetypen (wie die Quinte), Klangfarben und Urrhythmen in Richtung komplexerer Musik ausdifferenziert. Alle diese Ebenen soll eine neue ganzheitliche Hörhaltung gleichzeitig erfassen können. Musik, die dieser Hörhaltung gerecht wird, ist nach Timmermann erst im Entstehen begriffen. Zu den Wegbereitern und ersten Beispielen einer solchen ganzheitlichen Weltmusik rechnet er Komponisten wie John Cage, Harry Partch, Stravinsky, Orff, P. M. Hamel, die Vertreter der 'minimal music' Steve Reich, La Monte Young u. a., aber auch Rockgruppen wie Soft Machine und Pink Floyd. Im praktischen Teil seines Buches mit Übungsanleitungen vertraut Timmermann jedoch stärker auf die 'integrale' (verbindende, ganzmachende) Wirkung freier Improvisation als auf das Hören auskomponierter Musik.

*Hörbeispiel: Peter Michael Hamel, Transition, Kuckuck MC 063/064 74.28 844.*

## 2. Systematische Zusammenfassung

Es gibt weder *die* New Age-Musik, noch eine einheitliche Musiktheorie des neuen Bewußtseins. Das bestätigt, daß das Etikett 'New Age' nur ein Notbehelf ist, um eine diffuse Kultur- und Subkulturszene zu charakterisieren. Und doch lassen sich im Bereich der behandelten Musiksysteme gewisse gemeinsame Grundlinien feststellen:

1. In der Musik, genauer: meist im Klang, wird die Einheit des Kosmos und der Ursprung allen Seins als Urklang entdeckt. Ethisch wird daraus die Schlußfolgerung gezogen, daß die Rückbindung (religio) an diesen Klang den Menschen in seiner Entwicklung hin zum neuen, besseren Menschen voranbringt. Schlagwortartig zusammengefaßt: Transzendierung, also Überwindung, der gegenwärtigen Realität durch Regression, d. h. Rückkehr in den Urklang.

2. Hörbare Musik oder Klänge werden entsprechend funktional eingesetzt, d. h. sie dienen als Mittel zur Erreichung des neuen Bewußtseins. Hier weichen allerdings die einzelnen Entwürfe voneinander ab: Musik soll a) lediglich beruhigen und die Meditation vorbereiten, b) die Meditation selbst begleiten, c) ekstatische Trancezustände ermöglichen, d) die Weltstruktur analog aufzeigen, e) Gemeinschaft mit dem Göttlichen bewirken, f) das Bewußtsein ganzheitlich erweitern, g) zur Gesellschaftsveränderung führen, h) Krankheiten heilen.

3. Oft wird dabei der Stil bzw. die Struktur der anzuwendenden Musik normativ festgelegt. Eine der genannten Techniken (wie Obertonsingen, Mantren-Sprechen, Hören von 'kosmischer Musik' etc.) wird dann als allein legitim und verbindlich verkündet.

### 3. Versuch einer Bewertung

Die größte Herausforderung durch die New Age-Musik und deren Theorien liegt für mich in der Überordnung des Hörens über das Sehen und im Postulat einer stärker partizipativen, also ganzheitlich-teilnehmenden statt analytischen Hörweise. Immerhin entdecke ich eine gewisse Parallele zu Martin Luthers Forderung, das Evangelium müsse laut gesprochen (oder gesungen) verkündigt werden, da es so den Adressaten intensiver, unmittelbarer und aktueller trifft.

Die Forderung nach ganzheitlichen Hören läßt sich durchaus positiv interpretieren: Im teilnehmenden Hören sprengt der Mensch seine Egozentrik auf durch die Hingabe an die musikalische Struktur bzw. den Klang.

Der Haupteinwand dagegen lautet: Wenn dieses ganzheitliche Hören durch eine Ausschaltung des rationalen Verstandes erkaufte wird, dann bring es den einzelnen nicht wirklich über sich hinaus, sondern gaukelt nur eine harmonische Bewußtseins-erweiterung vor. Es sind vor allem Musiktheoretiker, Philosophen und Theologen im Gefolge der Aufklärung (wie z. B. Th. W. Adorno), die diesen Einwand erheben. Das Kostbarste am Menschen, seine Fähigkeit zu rational-logisch-formalen Denken und Hören darf nie der fatalen Sehnsucht nach Harmonie und Geborgenheit geopfert werden. Die aufgeklärte Moderne ist eben ein unwirtliches Zeitalter, in dem durch den rationalen Zweifel alle bisherigen Gewißheits- und Glaubensgründe in ihren Grundfesten erschüttert wurden und werden. Musik, die eben solche Gewißheit zurückgeben will, kann aus dieser Perspektive nur als 'fundamentalistische' Musik gedeutet werden. Diese besorgt sich die in der Welt fehlende Harmonie und Ordnung durch Regression, d. h. Rückschritt in einfache Strukturformeln, die als Fundament des Kosmos wie des einzelnen Lebens naiv geglaubt werden. Sie ist damit ideologisch und führt zu einer neuen selbstverschuldeten Unmündigkeit.

Diese radikale Kritik trifft meines Erachtens nur einen Teil der New Age-Musik. In Bezug auf die musikologischen Remythisierungsprojekte z. B. J.-E. Berendts halte ich sie jedoch für völlig berechtigt. Hier wird Musik tatsächlich als Mittel, ja als Droge zur Flucht aus der Moderne mißbraucht. Ebenso möchte ich kritisieren, daß meist nur noch vertikales Hören empfohlen wird, also das Wahrnehmen von Klängen, während die horizontale Formstruktur vernachlässigt wird. Außerdem taucht die spirituelle Dimension *gemeinsamen* Musizierens nur am Rande auf, zentral ist die Hörmeditation des einzelnen. Ein guter Teil der New Age-Musik ist eben viel weniger ganzheitlich, als sie zu sein vorgibt. Denn zu wahrer Ganzheitlichkeit gehören soziale Beziehungen ebenso wie ein wacher Intellekt.

Man sollte jedoch das Kind nicht mit dem Bade ausschütten: Manches läßt sich auch im Bereich der Kirchenmusik von den New Age-Musikern lernen, am meisten wohl vom therapeutischen Flügel, insbesondere von Tonius Timmermann und Peter Michael Hamel. Die von ihnen dargestellten meditativen Musiktechniken könnten die Kirchenmusikpraxis bereichern, vorausgesetzt, sie werden nicht normativ als allein legitime Musik proklamiert. Ebenso sollten körperbezogene Musikrichtungen stärker in die christlichen Liturgien Eingang finden. Und es darf m. E. im Bereich des Gottesdienstes legitime regressive Musik archetypischer Geborgenheitserfahrung

(z. B. Taizé-Lieder) geben, solange sie sich auf ihren Gegenpol, also transzendierende, prophetische, das Hören herausfordernde Musik bezogen weiß.

Die mit der New Age-Musik teils gekoppelten Welt„anhörungs“systeme wären allerdings aus christlicher Perspektive in aller Deutlichkeit zu kritisieren. Das kann in diesem Rahmen nicht im einzelnen geschehen (vgl. dazu P. Bubmann, *Urklänge der Zukunft*, 37ff, 60ff, 104ff, 155ff). Ich möchte lediglich zwei feste Grenzmarken im Umgang mit der New Age-Musik setzen:

Inakzeptabel sind für mich solche Musik und Musiktheorie, die den Anspruch erhebt, die gesamte Wirklichkeit entschlüsseln zu können und letztgültige Offenbarung zu sein. Die in der musikalischen Weltformel oder Meditationstechnik erkannte Wahrheit wird dann totalitär zum Gesetz für alle Menschen erhoben. Diese Hybris des All-Wissens und die naiv geglaubte Fähigkeit zur Selbsterlösung der Menschheit widersprechen völlig der Vorstellung christlicher Freiheit. Denn die Freiheit des Christenmenschen verdankt sich der göttlichen Rechtfertigung und bleibt immer durch Gottes Handeln begrenzt.

Ebenso lehne ich New Age-Musik ab, wenn sie mit eindeutig unchristlichen Textinhalten gekoppelt ist (wie dem Reinkarnationsgedanken, einer radikalen Entpersönalisierung Gottes, der nur noch als kosmische Urkraft verstanden wird, etc.).

Ich setze den New Age-Entwürfen keine normative christliche Musiktheorie entgegen, wie sie von evangelikal-fundamentalistischer oder ästhetisch-naturgesetzlich denkender Seite durchaus gefordert wird. Ausgangspunkt muß die christliche Freiheit in Verantwortung gegenüber dem Nächsten und der Gemeinde sein, wie sie Paulus vor allem im Korintherbrief beschreibt. Alle Musikarten können in der Kirchenmusik Verwendung finden, solange sie die Gemeinde aufbauen helfen. Dem entspricht eine Konzeption einer pluralistischen Kirchenmusik, in deren Spektrum manche Klangmeditationen der New Age-Szene ihren Ort finden könnten. Diese Vision einer Stilvielfalt in versöhnter Verschiedenheit ist nicht identisch mit der Forderung nach einer neuen integralen Weltmusik von Seiten D. Ruhyars und P. M. Hamels. Denn in einer pluralistischen Kirchenmusik gibt es keine alle anderen Stilarten integrierende neue Kompositions- oder Hörtechnik, sondern nur das gleichberechtigte Nebeneinander verschiedener Stil- und Hörebene. Daß dieser prinzipielle Pluralismus für den Bereich gottesdienstlicher Musik Probleme mit sich bringt, sei eingeräumt. Aber die christliche Freiheit erfordert als ihren Preis an dieser Stelle eben den (ästhetischen) Kompromiß.

New Age-Musik ist demnach keine grundsätzliche Herausforderung an die Kirchenmusik, sie zwingt uns nicht dazu, ab jetzt nur noch im Urklang zu baden. Sie vermag jedoch auf manche Lücken und vernachlässigte Traditionen in der kirchenmusikalischen Praxis hinzuweisen. Es ist vor allem die therapeutische Dimension, die in der stark auf das 'Wort' fixierten protestantischen Kirchenmusik zu kurz kommt, und die es wiederzuentdecken gilt. Die Beliebtheit der Taizé-Lieder und zaghafte Versuche mit individueller wie kollektiver Improvisation im Gottesdienst geben uns dafür Hinweise.

Von komplexer Avantgardemusik über Klang-Musik bis zum Sacropop könnte das Spektrum einer prinzipiell pluralistisch verstandenen Kirchenmusik reichen (und das alles durchaus in einem Gottesdienst), solange die Gemeinde in christlicher Freiheit eine solch weite Spanne von Musik als für sie aufbauend akzeptiert. (Es handelt sich also nicht um prinzipielle Beliebigkeit, sondern um den Ansatz einer zielgeleiteten Verantwortungsethik.) Bis dahin ist allerdings noch ein gutes Stück Bewußtseinsweiterung bei Gemeindegliedern wie Kirchenmusikern nötig. Vielleicht kann die Auseinandersetzung mit der New Age-Musik einen Anstoß in diese Richtung geben.

Peter Bubmann